

Wir greifen nach den Sternen

Leitfaden zur richtigen Verwendung des Gender Stars

Breaking News: in einem mit Sternchen gespickten Text geht es nicht unbedingt um Stars und Promi-Gossip. Aber was bedeuten die Sterne dann?

- 1) Den Gender Gap kennt eins vielleicht: er kommt vor in personenbezogenen Bezeichnungen wie zB Schüler_in oder Lehrer_innen, in der Einzahl oder Mehrzahl. Er wird verwendet, wenn über eine Gruppe von Leuten mit verschiedenen gender identities geredet wird („Die Tourist_innengruppe wartet im Hof“, „Alle Student_innen im Kurs müssen die Prüfung schreiben“), oder wenn eine generelle Aussage gemacht wird über eine nicht-spezifische Person („als Schüler_in muss eins viel lernen“). Der Gender Gap wird verwendet, um aufzuzeigen, dass es nicht nur zwei Geschlechter gibt. Er soll Raum schaffen für alle Identitäten außerhalb, zwischen oder neben dem konventionellen Verständnis von „männlich“ und „weiblich“. Die gleiche Funktion kann das Gender Sternchen haben, wenn es den Gap ersetzt: Schüler*innen, Lehrer*innen, etc. Der Unterschied dabei ist, dass das Sternchen mehr hervorsticht als der Unterstrich. Es lässt nicht nur Raum, sondern fällt auf. Außerdem sollen die Strahlen des Sternchens, die in viele verschiedene Richtungen abweichen, die Vielfalt der möglichen Identitäten symbolisieren.
- 2) Dann kommt der Gender Star aber noch in einem anderen Kontext vor: ans Ende eines personenbezogenen Wortes gehängt, das auch Geschlecht ausdrückt, wie bei „Schülerinnen*“, „Frauen*“, oder „Väter*“. Da wird er oft mit einer Fußnote verglichen: beim ersten Lesen sucht eins vielleicht am Ende des Textes einen Hinweis oder eine Anmerkung. Dort könnte möglicherweise stehen, dass das Sternchen den_die Leser_in darauf hinweisen soll, die erste Vorstellung, die zu dem Wort in ihren_seinen Kopf kommt, zu hinterfragen. Unter „Schülerin“ stellt eins sich zuerst wahrscheinlich ein weißes, körperlich befähigtes, cisgender Mädchen vor – also die westlich-christliche Normvorstellung einer Frau. Das Sternchen soll durch die kleine Irritation beim Lesen daran erinnern, dass diese Normvorstellung nicht repräsentativ ist, das heißt, dass eins die zusätzlichen Beschreibungen wie „weiß“ oder „cis“ nicht voraussetzen oder automatisch hineinlesen darf.

Meistens wird das Sternchen dazu verwendet, um vor allem die angenommene Cis-Identität herauszufordern. Besonders wichtig ist das Sternchen deshalb in Begriffen wie „Frauen*raum“ oder „geschlossene Frauen*arbeit“. Hier soll es deutlich aufzeigen, dass nicht nur Cis-Frauen willkommen sind, sondern auch Trans*personen und Personen, die sich nicht in das binäre Geschlechtersystems einordnen wollen/können. Der Gender Star kann also verwendet werden, um Trans*inklusivität ausdrücklich zu machen. Allerdings darf er **nicht** nur darauf reduziert werden, dass „mit Stern = mit trans* und ohne Stern = nur cis“, weil das vereinfachend wäre. Der Stern soll ja auch Bewusstsein dafür schaffen, dass gerade genderspezifische Begriffe verwendet werden, die Ausschlüsse schaffen, und die hinterfragt werden müssen. Wenn zum Beispiel über „männliche* Privilegien“ gesprochen wird, ist ein Stern wichtig, obwohl hauptsächlich Cis-Männer gemeint sein werden. Er soll aufzeigen, dass das Konzept „männlich“ hinterfragt werden muss, dass es sich 100% gesellschaftlich konstruiert

und nicht biologisch. Solche Privilegien entstehen auch nicht aus biologischen Faktoren, sondern aus Verhaltensweisen und als welches gender eine Person wahrgenommen wird. Darunter fällt auch, dass Trans*männer oft patriarchale Normen reproduzieren (müssen, damit ihr Passing gelingt) und dadurch Frauen* Raum weg nehmen – zB durch Sprechverhalten, wie viel Raum sie einnehmen, oder wenn sie männlich* dominierte Themen für sich beanspruchen. Das heißt, der Gender Star soll nicht nur dazu dienen, Trans*inklusivität auszudrücken, sondern überhaupt um zu hinterfragen, welche Aussage über Geschlecht gemacht wird und welche Vorstellungen reproduziert werden.

- 3) Das Sternchen kommt auch angehängt an Begriffe vor, die sich nicht unbedingt auf Personen beziehen. Das ist etwa bei dem Begriff „trans*“ der Fall, der als Vorsilbe („trans*inklusiv“) verwendet werden kann oder alleine („Cem ist trans*“). Hier ist das Sternchen eine Art Platzhalter, das auf die zahlreichen verschiedenen Trans*identitäten hinweisen soll. Es soll aufzeigen, dass es keine eine Art von Trans*sein gibt, und vor allem, dass Trans*identitäten nicht immer in ein binäres System fallen, also dass es nicht nur Trans*frauen und Trans*männer gibt.
- 4) Das Sternchen wird **nicht** verwendet, wenn über eine konkrete Person gesprochen wird. Es soll nicht als Outing einer Trans*identität funktionieren oder zum Hinterfragen der bevorzugten Pronomen einer Person führen. In einem Satz wie „Kennst du die* Samira?“ ist das Sternchen daher nicht angebracht. Das gleiche gilt für eine konkrete, überschaubare Gruppe, auch im Beispielsatz „Meine 8 Workshop-Teilnehmerinnen* sind topmotiviert“ ist das Sternchen fehl am Platz. Wenn eine Person sich aber wünscht, „mit Stern“ angesprochen zu werden, wird ihre Entscheidung natürlich respektiert.
- 5) In einem Satz findet sich oft mehr als ein Begriff, der Gender ausdrückt. Grundsätzlich ist es möglich und nicht falsch, hinter jedes dieser Worte einen Stern zu machen, zB "Jede* Frau*, die* in unserer Gesellschaft lebt, erfährt sexistische Diskriminierung". Allerdings wird der Einfachheit halber meist nur bei dem "wichtigsten" Wort, meistens dem Hauptwort, ein Sternchen angehängt, also "Jede Frau*, die in unserer Gesellschaft lebt, erfährt sexistische Diskriminierung" . Im Fall von "Die Aktivistinnen* waren am FemSem. Sie haben viel Spaß gehabt" gehört kein Stern zum "sie", weil es kein gender-spezifisierendes pronomen ist. In der Mehrzahl werden alle Dinge mit "sie" bzw "die" beschrieben, zB "Die Schüler_innen haben bald Ferien. Sie freuen sich darauf."
- 6) Das Sternchen wird nicht (bzw. nicht doppelt) verwendet bei Begriffen wie Cis-Frau oder Trans*frau, weil da eine bestimmte Identität schon absichtlich sichtbar gemacht wird.
- 7) Obwohl das Sternchen eine spannende Methode des sprachlichen Aktionismus ist, darf sie nicht zu bequem werden: Eins darf nicht vergessen, immer wieder erneut zu überlegen, ob

ein Sternchen angemessen ist und die Intention hinter den Worten spiegelt. Außerdem reicht ein Sternchen nicht immer: eins muss sich auch fragen, wann es wichtig ist, Trans*inklusivität ausdrücklich anzusprechen. „Das FemSem ist ein Seminar für Frauen*“ hat zum Beispiel nicht die gleiche Eindeutigkeit wie „Das FemSem ist ein Seminar für Frauen*, Inter- und Trans*personen“. Hier geht es zum einen um die Möglichkeit, sich ohne Zweifel sofort in das Statement hineinlesen zu können und sich am FemSem willkommen zu wissen, wie auch um die Sichtbarkeit von Trans*-und Inter Personen. Das Sternchen macht Trans*personen nicht ausdrücklich sichtbar, sondern kann nur an ihre Existenz erinnern. Um struktureller Diskriminierung entgegen zu wirken, ist es wichtig, die Strukturen direkt anzusprechen. Das Sternchen kann dieses Ansprechen nicht ersetzen, sondern nur einen Denkanstoß geben.

Beispiele:

- Die Workshopleiter*innen geben euch Schokolade.
- Als Schülerin* muss eins viel Stress aushalten.
- Alle Aktivistinnen* und interessierten Schülerinnen* sind bei der Frauen*arbeitsgruppe willkommen.
- Die geschlossene Frauen*arbeit ist trans*inklusiv.
- Väter* gehen noch immer selten in Karenz.
- Wir setzen uns mit männer*dominierten Themen auseinander.
- Wir suchen noch eine Workshopleiterin* für den Selbstverteidigungskurs. Vielleicht hat eine* deiner Freundinnen* Zeit?
- Alle Studentinnen*der Uni können sich für den feministischen Forschungspreis bewerben.